

B. Bröckland

Kunst und Therapie

Bilder mit heilender Wirkung
Bilder mit therapeutischer Wirkung

Begriffsklärung, Wirkungen und Möglichkeiten
untersucht am Beispiel von

Holzbildkunst A. Hertel

Inhalt

1	Einführung und Begriffsklärung	3
2	Werke der bildenden Kunst im therapeutischen Bereich	4
3	Frau Hertels Holzbilder im Überblick	
	a Zuordnung, Allgemeines	5
	b Persönlicher Hintergrund, Ziele	5
	c Bildinhalte	5
	d Symbolik	6
	e Gestalterischer Bereich	7
	f Erstes Fazit	7
4	Heilende Wirkung der Holzbilder	
	a Grundsätzliches zum Einsatz der Bilder	8
	b Grundsätzliches zur Wirkung	8
5	Heilende Wirkung am Beispiel - "Weiße Iris"	
	a Bildbeschreibung	11
	b Bildinhalt und -wirkung	11
	c Künstlerische Gestaltung	12
	d Kontrast- und Farbwirkung	
	e Kommunikative Aspekte	13
	f Die Bildwirkung aus christlicher Sicht	13
6	Anwendungsmethoden - Grundsätzliches	14
7	Die Bilder und ihre unterschiedlichen Wirkungen	16
8	Anwendungsmethoden am Beispiel der "Weißen Iris"	20
9	Bilder mit heilender Wirkung - für Alle ?	21
	Anschrift - Kontakt	22
	Anhang: Auslöser von Risiken für psychisch Erkrankte	23

1. Einführung / Begriffsklärung

Die beiden Titel dieser Ausarbeitung lauten: "Bilder mit heilender Wirkung - Bilder mit therapeutischer Wirkung" im Bereich Kunst und Therapie. Immer, wenn Kunst und Therapie in einem Atemzug genannt werden, geht es in der Regel darum, das *Schaffen* von Kunst als therapeutischen Prozeß zu verstehen. Hier möchte ich jedoch eine heilende bzw. therapeutische Wirkung *künstlerischer Werke selber* am Beispiel der bemerkenswerten Holzbilder der Künstlerin Frau A. Hertel untersuchen.

Um von einer *therapeutischen* Wirkung sprechen zu können, muss ein entsprechender Rahmen existieren. Im Grunde gibt es keine Therapie ohne Anamnese, Untersuchungen und Diagnose. Dazu muss ein Fachmann in diesem Prozess tätig sein, der über geeignete Therapiemöglichkeiten entscheiden, mindestens aber verschiedene Möglichkeiten vorstellen kann. Von Bildern mit therapeutischer Wirkung kann man eigentlich nur dann sprechen, wenn sie in einem derartigen Rahmen eingesetzt werden können und dort eine positive, gesundheitsfördernde Wirkung entfalten. Dies ist von Frau Hertel durchaus beabsichtigt.

Die Bezeichnung "Bilder mit *heilender* Wirkung" setzt einen derartigen Rahmen nicht zwingend voraus. Zum Vergleich: viele Wirkstoffe der Natur können eine heilende Wirkung entfalten, ohne im Rahmen eines Therapieplanes eingesetzt werden zu müssen. Dies gilt ganz besonders für sanfte, einfache und daher tendenziell unbedenkliche Wirkstoffe bzw. Maßnahmen. Mineralwasser, Kamillentee, Ruhe, Entspannung, frische Luft etc. sind einfache Beispiele dafür. Die Holzbilder der Künstlerin sind diesem unproblematischen Bereich am ehesten zuzuordnen.

Eine weitere denkbare Bezeichnung wäre "heilende Bilder", die ich bewusst nicht gewählt habe. Zum Einen wird der Begriff "heilende Bilder" im esoterischen Bereich verwendet, und mir geht es darum, die Wirkungen der Bilder eher mit Maßstäben des schulmedizinisch-psychologischen Bereiches zu untersuchen. Zum Anderen legt die Bezeichnung "heilende Bilder" die Erwartung nahe, dass *in jedem Fall* von diesen Bildern eine Art Heilungsprozess ausgelöst wird. Einen derartig hohen Anspruch, der wohl auch ein wenig dubios wäre, hat Frau Hertel nicht.

An diese Stelle gehört eigentlich ein ausführliches Portrait der Künstlerin. Ich habe bewusst darauf verzichtet, weil Frau Hertels Persönlichkeit (hoffentlich) in weiten Teilen dieser gesamten Ausarbeitung spür- und erlebbar wird. Zunächst einmal möchte ich die Holzbilder im Gesamtüberblick vorstellen und anschließend Grundsätzliches zu deren heilender Wirkung erläutern. Danach befasse ich mich konkret mit einzelnen Bildern, ihren Wirkungen und Möglichkeiten.

2. Werke der bildenden Kunst im therapeutischen Bereich

Möchte man Kunstwerke therapeutisch einsetzen, hat eine gewisse Skepsis durchaus ihre Berechtigung. Gab es früher ein Kunstverständnis, nach dessen Werten Kunst "erbauen" und dabei auch etwas mit Können zu tun haben sollte, hat sich die heutige Auffassung sehr gewandelt. Es ist längst selbstverständlich geworden, dass auch und gerade das "unaussprechliche Negative" ihr Gegenstand sein soll. Innensichten, Verfremdungen, Surrealismus und Symbolismus gehören als Umsetzung zu den allgegenwärtigen Anliegen der Künstler, sich mitzuteilen, Impulse zu geben, anzustoßen, zu provozieren, ja, gelegentlich sogar zu schockieren. Dies mag kreativ und interessant sein, geschieht jedoch, auf therapeutische Wirkungen bezogen, in der Regel wenig reflektiert. Ästhetik, verständliche Kommunikation und ein niveauvoller kultureller Rahmen bilden oft nur einen äußeren Anspruch, der von den Werken nicht eingehalten wird. Dies alles ist Grund genug, sich über den Einsatz derartiger Werke im therapeutischen Bereich genauere Gedanken zu machen. Im Grunde wäre es sogar nötig, *generell* zu untersuchen, inwieweit Werke der bildenden Kunst, die den Anspruch erheben, eine heilende bzw. therapeutische Wirkung zu haben, wenigstens für (psychisch) kranke Menschen kein Risiko bedeuten.

Wenn man Frau Hertels Bilder einmal selber gesehen hat und mit anderen Werken dieses unübersichtlichen Feldes (auf ihre therapeutische Wirkung bezogen) vergleicht, fällt schnell auf, dass sie sich von vielen dieser Bilder wohltuend abheben. Dies ist für mich einer der Hauptgründe, die Holzbilder der Künstlerin hier vorzustellen.

Von besonderem Interesse ist dabei für mich, herauszufinden, um welche Art von Bildern es sich handelt, was sie beinhalten, in welchem Maße sie tatsächlich eine heilende Wirkung haben und welche Möglichkeiten sich daraus ergeben. Zusätzlich gehe ich auf die oben angesprochene Thematik ein und kläre (so weit wie möglich) die Frage, ob diese Bilder tatsächlich völlig unbedenklich sind. So könnten sie dann im therapeutischen Bereich eingesetzt werden und dort ihren richtigen Platz haben, zum Beispiel in Krankenhäusern, Kurkliniken oder in Einrichtungen mit Wellness-Angeboten.

Falls Sie sich intensiver mit der "Unbedenklichkeits-Fragestellung" befassen möchten, finden Sie im Anhang eine grobe Auflistung sensibler psychischer Erkrankungen sowie die Beschreibung einiger Auslöser bzw. deren Wirkungen, die für den entsprechenden Personenkreis belastend bzw. schädlich werden können. Daraus lassen sich Kriterien für den Einsatz künstlerischer Werke im therapeutischen Bereich ableiten. Sie bilden die Grundlage für meine Untersuchungen.

3. Frau Hertels Holzbilder im Überblick

a. Zuordnung, Allgemeines

Frau Hertels Bilder gehören zum Bereich der bildenden Kunst und sind dort im weitesten Sinne der Malerei zuzuordnen. Anders als z.B. Aquarell, Acryl- und Ölmalerei sind die Bilder aus natürlichen Holzfurnieren gefertigt, in der Regel nicht koloriert und von daher naturfarben. Sie haben Ähnlichkeit mit Werken der Intarsie bzw. Intarsien-Kunst. Die Bilder sind überwiegend künstlerisch abbildend und hochwertig. Die Erstellungszeit dauert in der Regel mindestens drei bis vier Wochen, bei größeren Werken können bis zur Fertigstellung sogar mehrere Monate angesetzt werden. Zu jedem Bild erstellt die Künstlerin Entwürfe als Bleistiftzeichnungen und Aquarell.

b. Persönlicher Hintergrund, Motivation, Ziele

Frau Hertel liegt ausdrücklich daran, die Schönheit und Harmonie der Schöpfung in ihre Bilder zu bringen und an den Betrachter weiterzugeben. Sie möchte auf positive Kräfte in der Natur aufmerksam machen und dies auf der Grundlage der humanistischen Psychologie als Christin tun. Sie möchte mit ihrer Kunst weder provozieren, Aufsehen erregen noch auf Mißstände und Ungerechtigkeiten von Umwelt und Politik aufmerksam machen. Sie möchte auch keine Seelenzustände im Sinne einer Innenschau ex- oder impressionistisch darstellen. Frau Hertel vertritt die Auffassung, dass es bereits genug Mißstände in der Welt gibt, und sie hält nichts davon, die quantitative Menge davon zu vergrößern, indem sich auch ihre Kunst damit befasst. Ohne in eine naive Sichtweise zu verfallen, möchte sie die positiven Seiten von Leben, Schöpfung und Kultur beleuchten, nach dem Grundsatz "es ist besser, ein Licht anzuzünden, als über die Dunkelheit zu klagen". In den Bildern der Künstlerin soll ein Hauch von Natur, Freiheit und frischem Wind spürbar werden, ein wenig von Kräften die Rede sein, die als Selbstheilungskräfte helfen, Krankheiten zu überwinden.

c. Bildinhalte

Frau Hertels Bildmotive zeigen Ausschnitte aus der Natur (z.B. Pflanzen, Landschaften, Tiere) und kontemplative Bilder und Umsetzungen aus der christlich-kirchlichen Welt. Die Darstellung ist künstlerisch-individuell und geht über ein fotorealistisches Abbilden hinaus, dennoch bleibt klar erkennbar, was auf den Bildern dargestellt werden soll. So gibt es keine expressionistisch oder surrealistisch ausgeführten Inhalte.

Frau Hertels Anliegen, die Schönheit der Schöpfung in ihren Bildern auszudrücken, kommt klar und verständlich zum Ausdruck. So zeigen sie zum Beispiel Blätter einer Weinranke, eine aufblühende Iris, einen *Cornus alba* (Blattstrauch) oder einen ländlichen Bauernstrauß. Es gibt keine Bildinhalte, die (als bewusst irritierende Impulse und/oder Verfremdungen) Hinweise auf einen versteckten tieferen Sinn enthalten. Frau Hertels Absichten sind aus ihren Bildern in der Regel unmittelbar erkenn- und spürbar, die Bilder haben eine offene, kommunikative Zugänglichkeit.

Antagonismen von Gut und Böse, Inhalt vieler Märchen, Bühnenwerke und Filme, kommen nicht vor, Bereiche des Schwierigen und Belastenden oder gar des Dramatisch-Tragischen, die für psychisch kranke Menschen problematisch werden können, bleiben außen vor.

Zusätzlich gehen von Frau Hertels Bilder keine Impulse aus, die fragwürdigen esoterischen Sichtweisen und Modellen zuzuordnen sind. Damit meine ich z.B. Einwirkungen, die auf das Unbewusste abzielen und dort ein Überwinden von Widerständen oder gar Blockaden anstoßen bzw. induzieren sollen, wie es auch bei Heilern des esoterischen Bereiches vorkommt.

Ich möchte mich über die Wirksamkeit derartiger Maßnahmen hier nicht äußern, meine aber, dass so etwas nur unter Aufsicht mit Fachkenntnis, Praxiserfahrung und Sorgfalt angewendet werden sollte.

d. Symbolik

Holzbilder mit *Symbol-Motiven*, die zur Kontemplation gedacht sind, wurden von der Künstlerin sehr klar gestaltet und beinhalten beruhigende und harmonisierende Elemente der Natur.

Mit ihrem "Rankenmotiv eines Grisaillefensters des Altenberger Domes" setzt Frau Hertel zum Beispiel das Motiv eines mittelalterlichen Kirchenfensters in ein Holzbild um. Das Bild zeigt ein stilisiertes Ahornblatt, dessen Stängel bzw. Ranke zu einer Art Kreisrahmen umgebildet ist. Beide Teilbereiche bilden ein ruhiges geschlossenes Gesamtornament. Das Licht, das durch ein Grisaille-Kirchenfenster fällt, wird durch ein Helldunkel ausgesuchter Hölzer nachempfunden. Das Bild lädt zu näherer Betrachtung ein. Es ist wegen seines ornamentalen Ausdrucks, aber auch wegen seines kulturellen Bezuges sehr bemerkenswert, denn es ist spürbar, dass ein wertvolles Kirchenfenster-Motiv nachempfunden wurde.

Beim Holzbild "Barmherzigen Samariter" stehen die Hilfe, persönliche Betroffenheit und Nähe des Samariters (und damit die Nächstenliebe) im Mittelpunkt von Frau Hertels Aufmerksamkeit, nicht das Leiden des ausgeraubten Mannes.

e. Gestalterischer Bereich - Material, Farbauswahl, Kontraste, Helldunkel

Leuchtende Farben wie gelb und rot werden in der Verkehrs- und Farbpsychologie bewusst wegen ihres aktivierenden und warnenden Charakters eingesetzt. Ihre Signalwirkung kann durch starke Kontraste (schwarze Streifen etc.) weiter erhöht werden. Derartige Kreationen wären (im Hinblick auf die im Anhang genannten Erkrankungen) nicht unbedenklich. Auch "quietschbunte" Bilder, bei denen die Farben ohne nachvollziehbaren Zusammenhang und/oder eine harmonische Anordnung querbeet durcheinander gehen, können durchaus irritieren. Bei Frau Hertels Holzbildern ist das Gegenteil der Fall. Die Künstlerin setzt ausschließlich naturfarbene Holzurniere ein. So findet man in ihren Bildern keine Signalfarben und Schockkontraste, sogar starke Helligkeitsunterschiede sind selten. Frau Hertel arbeitet Ton in Ton und bezieht dabei, was durchaus ungewöhnlich ist, auch die Rahmen ein, ihre Bilder wirken daher sehr harmonisierend und ausgleichend.

Schließlich ist noch die aufwändige und kunstvolle Gestaltung der Holzbilder von Bedeutung. Durch sie entsteht ein nicht zu unterschätzender ästhetischer Reiz beim Betrachten der Bilder. Dieser Reiz kann eine angenehme Wirkung entstehen lassen, die gerade in Verbindung mit ansprechenden Naturmaterialien sehr nachhaltig ist.

f. Erstes Fazit

Frau Hertels Holzbilder bilden im Bereich der bildenden Kunst eine Ausnahme. Dies begründet sich in den klar reflektierten Anliegen der Künstlerin, der entsprechenden Motivauswahl, der darauf abgestimmten Art der Darstellung und schließlich der sorgfältigen Ausgestaltung. Alle Bereiche sind ganzheitlich auf eine unkompliziert sanft heilende Wirkung hin konzipiert. Sie können einem positiv *erlebenden* Bereich zugeordnet werden und haben keinen appellativen Anspruch. Sie stellen ein Angebot dar, das erst gemeinsam mit dem Betrachter und seiner Bereitschaft, sich auf die Bilder einzulassen, eine Wirkung entfaltet. Die Gesamtheit der bereits genannten Einzel-faktoren, die ich anschließend anhand von Beispielen einzelner Holzbilder konkreter untersuche, lassen bereits jetzt den Rückschluss zu, dass es sich um Bilder mit differenzierter, sanft heilender bzw. therapeutischer Wirkung handelt.

Keines der Holzbilder beinhaltet Motive bzw. Elemente, die für den im Anhang beschriebenen Personenkreis zu Problemen führen können. Auch über den gestalterischen Bereich und seine Wirkungen lässt sich sagen, dass die Bilder der Künstlerin in jedem Fall unbedenklich sind.

4 Heilende Wirkung der Holzbilder

Falls Sie keine Fotos der hier beschriebenen Holzbilder vorliegen haben, empfehle ich Ihnen den Besuch von Frau Hertels Internet-Galerie unter www.holzbildkunst.de. Dort finden Sie Bildmaterial mit Detailabbildungen, die Ihnen die Möglichkeit geben, meine Beschreibungen besser nachzuvollziehen.

a. Grundsätzliches zum Einsatz der Bilder

Sie können die Bilder einfach in Ihrer Wohnung bzw. am Ort Ihre Wahl dort aufstellen oder hinhängen, wo es Ihnen am besten gefällt. Dies sollte ein Ort sein, wo Sie sich gern aufhalten bzw. wohlfühlen möchten, zum Beispiel das Wohn- oder Schlafzimmer. Die Bilder eignen sich auch in einem hohen Maße zur genaueren Betrachtung, ohne dies zwingend zu erfordern. Es ist möglich, dass sich Ihnen die Wirkung erst *nach und nach* erschließt, Voraussetzung dafür ist allerdings immer, sich auf die Bilder einzulassen. Detailliertere methodische Vorschläge und Beispiele für Anwendungsmöglichkeiten habe ich in den nachfolgenden Kapiteln aufgeführt.

b. Grundsätzliches zur Wirkung

Die Wirkung der Bilder kann nicht wie bei einem medizinischen Präparat exakt wissenschaftlich definiert werden. Sie setzt sich aus vielfältigen Einzelkomponenten zusammen, und es ist wahrscheinlich, dass unterschiedliche Betrachter auf jeweils unterschiedliche Details ansprechen. So kann es vorkommen, dass Sie die von mir beschriebene Wirkung einzelner Komponenten nicht exakt genauso nachspüren können. Statt dessen sind für Sie andere Bereiche, die vielleicht nur kurz erwähnt sind, das Zentrale und Wesentliche. Dies ist nichts Ungewöhnliches. Auch kann es vorkommen, dass die Bilder auf Sie nicht infolge *einzelner Komponenten*, sondern *ganzheitlich* wirken und eine angenehme und positive Wirkung haben, die nicht klar greifbar ist, die sogar umso mehr verschwindet, je mehr Sie versuchen, sie isoliert zu spüren. Dies ist für ganzheitlich Wirksames keine Seltenheit. Die Detailuntersuchung verstellt in diesem Fall den Blick und das Gespür für das Ganze.

Ich kann an dieser Stelle nur die eigenen Erfahrungen (und die Wirkungsbeschreibungen anderer Personen) einbringen und dabei versuchen, eine Art empirisch nachweisbaren Bereich herauszuarbeiten, der auch Querverweise zu anderen, exakt erforschten Bereichen zulässt. Dies lässt dann Rückschlüsse darüber zu, warum die einzelnen Bilder tendenziell in welche Richtung wirken.

Ich habe mich mit jedem Holzbild intensiv befasst, und dabei hat sich mit der Zeit herausgestellt, dass alle Bilder einer Skala zugeordnet werden können, die zwischen den Polen "beruhigend" und "anregend" liegt. Eine entfernte Ähnlichkeit mit den Antagonismen des vegetativen Nervensystems wird deutlich. Wenn man sich mit diesem Bereich näher befasst, ist dort häufig von den Extremen "Ruhe" (Parasympaticus) und "Fluchtbereitschaft" (Sympaticus) die Rede. Diese Extreme bilden nicht die Pole meiner Skala. Mit "beruhigend" meine ich ein beseeltes, entspannendes "zur Ruhe kommen", unter "anregend" verstehe ich Motivation, Freude und Lebenskraft.

Durch sorgfältige Auswahl der Bilder und ggf. eine zielgerichtete Anwendung wird es möglich, die gewünschte Richtung sehr fein abgestuft anzusteuern bzw. zu vertiefen. Dazu später mehr.

Die Wirkung der Bilder geht über die oben genannten Grundtendenzen hinaus und ist damit differenzierter. Hier scheint mir ein Vergleich mit dem therapeutischen Einsatz von Musik passend. Innerhalb der großen Vielfalt musikalischer Stilrichtungen können ausgewählte Werke spezifische Wirkungen hervorbringen, die gleichermaßen ganz eindeutig über die Kategorisierung in zwei Grundrichtungen hinausgehen.

So sehr ich mir auch wünsche, alles greifen, beschreiben und definieren zu können - ich möchte zulassen, dass es immer auch Neues und Unbekanntes geben kann, das es zu entdecken gilt. Im Folgenden möchte ich mich auf diesem Weg den Bildern und ihrer Wirkung Schritt für Schritt nähern, dabei durchaus auf Bekanntes zurückgreifen, aber auch immer für Neues offen sein.



Holzbild "Weiße Iris"

5 Heilende Wirkungen am Beispiel - "Weiße Iris"

a. Bildbeschreibung

Das Bild zeigt im Größenverhältnis 1:1 eine einzelne weiße Irisblüte, die sich aus kraftvollen, ineinander geschachtelten Blättern entwickelt. Blätter und Blüte bilden einen leichten Gegensatz. Alle dargestellten Pflanzenbereiche haben durch weiche Helldunkel-Schattierungen eine fast dreidimensionale Wirkung. Die Blätter nehmen einen großen Teil der Pflanzendarstellungs-Fläche ein, sie wirken wie mit Aquarellfarbe gemalt. Die helle Irisblüte fällt beim ersten Hinsehen trotz ihrer Größe und besonderen Form etwas weniger auf als die dunkleren Blätter, sie wird jedoch bei etwas längerem Betrachten des Bildes wegen ihrer Besonderheiten umso intensiver wahrgenommen: sie ist hell, sehr filigran und zart. Die Blattanordnung ist (wie bei anderen Schwertliliengewächsen) unsymmetrisch und individuell.

Die verwendeten Hölzer sind Kirschbaum, Ahorn und Mahagoni, das Bild ist farblich Ton in Ton ausgeführt und mit einem Schellackauftrag gegen äußere Einwirkungen geschützt. Zusätzlich bewirkt diese Schellackoberfläche interessante Lichtreflexionen je nach Lichteinfall und Betrachtungswinkel. Blätter und Blüte heben sich vor dem beigefarben gemaserten Hintergrund gut ab.

b. Bildinhalt und -wirkung

Das relativ großflächige Unikat (56 x 63 cm) zeigt dem Betrachter eine naturalistische Darstellung dieser Blume ohne Verfremdungen. Sie wird als Ausschnitt der Natur mit künstlerischer Weite und Sorgfalt dargestellt, das Bild verdient sicherlich die Attribute "ansprechend" und "niveauvoll".

Jemand, dem das Motiv gefällt, wird wahrscheinlich immer wieder beim Sehen und Betrachten des Bildes seine Freude haben. Dies kann bereits eine ganzheitlich heilende Wirkung haben.

Das Auge des Betrachters wird von den Blättern aus nach und nach behutsam auf den Bereich der hellen Irisblüte gelenkt, die etwas Besonderes ist und in der Tat auch das Zentrum der beabsichtigten Bildaussage sein soll. Die Irisblüte unterscheidet sich in Aufbau, Farbe und Struktur stark von den Blättern, und man kann durchaus überrascht darüber sein, dass die Natur aus den Blättern etwas hervorzubringen vermag, das so ganz anders aussieht.

Die markanten Blätter sind leicht geschwungen dargestellt, so, als ob sie sich in einer leichten Wellenbewegung befänden. Diese weichen, fließenden "Bewegungen" der großflächigen Blätter können beim Betrachter beruhigend und entspannend wirken. Das Auge kann auf diesen Blättern und ihrer geschwungenen Form verweilen oder sich, Blatt für Blatt, zur weißen Blüte hintasten, ganz nach Belieben. Den Blättern folgt zunächst ein kurzer, dünner und kraftvoller Stängel, aus dem sich die Blüte entwickelt. Diese weiße Blüte, von Frau Hertel leicht durch Aufhellung betont, ist zart und mit hauchdünnen, gewölbten Blütenblättern schattiert dargestellt.

Trotz dieser ausgesprochen sensiblen Blattstruktur wirkt die Blüte auch ungewöhnlich kräftig, dies bewirkt eine Anziehungskraft und Faszination, fast so, als gäbe es etwas zu entdecken. Genau dies ist Frau Hertels Anliegen: sich faszinierenden Kräften in der Natur, die etwas derart Zartes und zugleich Kräftiges hervorbringen, zwanglos zu öffnen.

Das Holzbild "Iris" kann man einfach nur betrachten, auf sich wirken und sich davon berühren lassen. Man kann es jedoch auch ganz genau anschauen und sich dabei z.B. gegenüber der Wirkung der Details öffnen. Insgesamt wirkt das Bild trotz (oder gerade wegen) seiner leichten Spannungspotenziale harmonisierend und ausgleichend, denn diese Spannungspotenziale befinden sich in Pflanze und Bilddarstellung in einem harmonischen Gleichgewicht. Das Bild "Weiße Iris" kann helfen, eine Überge- wichtung mit Hilfe ihres Balance-Vorbildes ausgleichen zu helfen. Die Grundtendenz der Bildwirkung ist daher beruhigend und entspannend.

Wegen der fast sichtbar gemachten entfaltenden Kräfte in der Natur (weiße Blüte !) kann dieses Holzbild Vertrauen in humanistische Kräfte wecken und damit dazu beitragen, eine positive Lebens-Grundeinstellung zu gewinnen oder in schwierigen Situationen zu erhalten. Das Bild kann zum Beispiel unterstützend wirken, wenn es darum geht, sich der Existenz von Selbstheilungskräften bewusst zu werden und diese aktiv zu unterstützen.

c. Künstlerische Gestaltung

Das Holzbild "Weiße Iris" ist aufwändig und sorgfältig gestaltet. In seinen großflächigen Abmessungen gibt es viele ansprechende Details zu entdecken. Beides, das Bild als Ganzes wie auch die Vielfalt seiner Details, gibt ihm einen hohen ästhetischen Reiz. Die verwendeten natürlichen Materialien ergänzen diesen Eindruck, es ist auch ein Bild zum Anfassen, man kann es mit allen Sinnen erspüren. Erhöht wird dieser positive Reiz durch die überall sichtbare Holzstruktur, die auch als fein gestaltendes Element zur Darstellung von z.B. Blattstrukturen verwendet wird.

d. Kontrast- und Farbwirkung

Wenn ich, wie in Kapitel 2 vorgestellt, davon ausgehe, dass stark kontrastierende Farbflächen einen "aufweckenden Signalcharakter" haben, werden weniger stark kontrastierende Gestaltungselemente, die zudem Ton in Ton gehalten sind, eine ausgleichende Wirkung haben, besonders, wenn es sich um Naturfarbtöne handelt. Bei Frau Hertels "Iris" ist genau dies der Fall. Es gibt zwar einige etwas kontrastierende Elemente (Blattwerk - helle Blüte), aber sie liegen nicht direkt nebeneinander, sondern es sind überall reichlich Zwischentöne enthalten.

Alle Bildelemente incl. Rahmen sind in Form, Farbauswahl und Gestaltung sorgfältig aufeinander abgestimmt. So kann die Iris unter diesem Aspekt als Bild angesehen werden, dass auch bei längerem intensiven Betrachten harmonisierend wirkt. Es gibt weder Signalwirkungen noch komplementäre Farbkontraste.

e. Kommunikative Aspekte

Ich halte es für wahrscheinlich, dass Frau Hertels Absicht, positive Kräfte der Natur vor allem durch die Gestaltung der Blüte zu veranschaulichen, infolge der ganzheitlichen Stimmigkeit des Bildes vom Betrachter wahrgenommen werden kann. Die Holzbilder sollen auch eine Art Verständigung zwischen Künstler und Betrachter ermöglichen, dieser beabsichtigte kommunikative Aspekt kann einen angenehmen Reiz bilden. Es steckt eine positive persönliche Botschaft in diesem Bild, die den Betrachter vielleicht erreicht. Zusätzlich sei noch bemerkt, dass sicherlich auch Frau Hertels Aufmerksamkeit und Zuwendung zu dieser Pflanze, ohne die ein solches Holzbild nicht möglich wäre, spürbar wird.

f. Die Bildwirkung aus christlicher Sicht

In diesem Abschnitt weiche ich von der rein sachlichen Beschreibung ab und beschreibe die Bilder der Künstlerin aus einer christlich geprägten Sichtweise, die mir wegen meines eigenen Lebensweges nahe und vertraut ist.

Das Holzbild "Weiße Iris" kann sehr faszinierend sein: aus einfachen Blättern und Stängeln entwickelt sich eine zarte Blüte, die dennoch Kraft vermuten lässt. Kraftvoll, vielfältig, hell, zart, filigran, eine Vielzahl von beschreibenden Attributen passen auf diese Iris. Hauptaugenmerk ist jedoch das Helle, es ist eine weiße Iris.

Eine bemerkenswerte Entwicklung vom Blatt zur Blüte hat stattgefunden. Im Hintergrund steht die verborgene Schöpfungskraft Gottes. Diese Schöpfungskraft, die für Frau Hertel vor allem in der Blüte fast spürbar wird, sorgt für Wachstum und Entwicklung von Pflanzen, Tieren und Menschen und kann ein ganzes Spektrum von Kräften zur Abwehr von Krankheiten aktivieren. Die Selbstheilungskräfte sind im therapeutischen Bereich von ganz besonderer Bedeutung. Das Bild kann an die Wunder der Schöpfung und damit auch an Kräfte erinnern, die ein gesundes Wachsen oder ein heilendes Genesen bewirken, sodass es möglich wird, sich diesen Kräften zu öffnen.

Diese Kräfte sind von sanfter Natur, sie haben viel Gemeinsames mit einem freundlichen Gott und einem Jesus Christus, der sich vom Leid betroffen machen ließ und viele Kranke heilte. Ein wichtiger Teil seiner Botschaft war, ihm zu vertrauen und in Nachfolge das zu tun, was Gottes Wille ist.

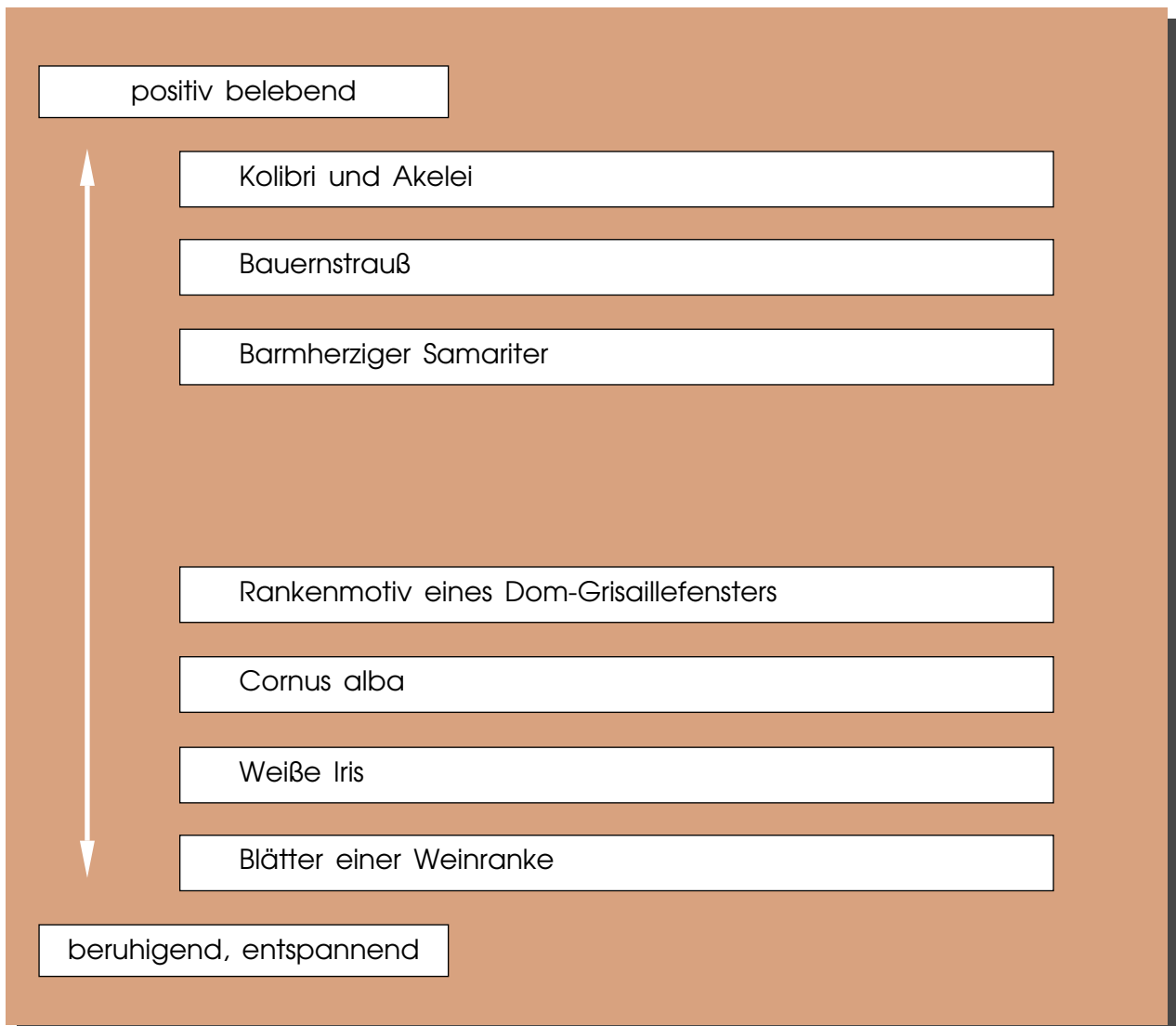
6. Anwendungsmethoden - Grundsätzliches

Es ist ungewöhnlich, sich mit *Bildern* zu befassen, die eine heilende oder gar therapeutische Wirkung haben sollen, denn dies entspricht nicht unseren Gewohnheiten. Im visuellen Freizeitbereich dominieren so genannte Events, Shows, Fernsehen und Computerspiele mit ihren bewegt-flüchtigen Bildern. Dies sind in der Regel Einflüsse, die darauf abzielen, zu informieren, zu unterhalten und dabei eine Vielzahl rasch wechselnder Bildinformationen weitergeben, auf deren spezifische *Wirkung* bei der Produktion im Grunde wenig bis gar nicht geachtet wird. Frau Hertels Bilder sind anders. Sie sollen dazu dienen, *ausgewählte* Motive auf sich wirken zu lassen. Dabei geht es weniger um äußere Einflüsse, sondern um ein sanftes Anstoßen *eigener* wohltuender und heilsamer Potenziale. Dies ist gewöhnungsbedürftig, daher komme ich noch einmal auf den Vergleich mit künstlerischen Werken der Musik zurück: Was tut man, wenn man sich auf ein "heilsames" Musikstück bewusst einlassen möchte? Man nimmt sich Zeit, lehnt sich zurück und öffnet sich dem, was bewegt wird.

Wenn Sie sich mit Frau Hertels Bildern näher befassen möchten, empfehle ich Ihnen natürlich eine Haltung, die im weitesten Sinne der Umgangsweise mit wohltuenden Musikwerken entspricht.

In Kapitel 4 habe ich beschrieben, dass die Holzbilder auf unterschiedliche Arten ihre Wirkungen entfalten. Sie können sie einfach an Orten Ihres Wohnbereiches platzieren, wo Sie sich gerne aufhalten und wohlfühlen möchten. Fast alle Bilder eignen sich jedoch auch zu einer längeren (ganzheitlichen) Betrachtung, einige sogar zu Kontemplation und Meditation. So ist es möglich, sich mit einzelnen *Details* der Bilder zu befassen und sie auf sich wirken zu lassen. Die Bilder sprechen mit ihren sanft heilenden Wirkungen unterschiedliche Bereiche an, die auf einer *Skala* zwischen "entspannend" und "positiv belebend" liegen.

Zuordnung anhand der Skala - Näheres zu den Bildern siehe folgende Seite



Wenn Sie sich dafür entschieden haben, sich näher mit den Bildern zu befassen, spielt es auch eine Rolle, wie *lange* Sie die Bilder ganzheitlich oder per Detail auf sich wirken lassen. Dazu gibt es eine Grundregel. Sie bezieht sich auf die Bildwirkungen, die ich auf der vorherigen Seite beschrieben habe:

Bilder mit *belebender* Wirkung sollten Sie öfter und kürzer, Bilder mit *entspannender und* beruhigender Wirkung länger, aber nicht unbedingt so häufig anschauen. Das hat folgenden Hintergrund: Wenn Sie sich zum Beispiel mit einem belebenden Bild wie z.B. dem Kolibri befassen, sollten Sie die vitalisierenden Impulse des Bildes nicht durch eine übermäßig meditativ-entspannende Haltung drosseln. Umgekehrt sollten Sie ein beruhigendes Bild längere Zeit auf sich wirken lassen, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen.

Einen großen Einfluss spielt eine ansprechende Umgebung, zum Beispiel eine harmonische, stilvolle Atmosphäre im Wohnraum. Wenn Sie eine beruhigende Wirkung möchten, kann gerade Abends eine stimmungsvolle Beleuchtung (Kerzen) und zusätzlich eine entspannende Musik die Bildwirkung sehr unterstützen.

7. Die Bilder und ihre unterschiedlichen Wirkungen

- Das Holzbild "Kolibri und Akelei" ist besonders aufwändig. Es zeigt einen Anna-Kolibri vor einer Akeleiblüte. Kolibri und Blüte sind sehr exakt und naturnah dargestellt: ein kleiner, kraftvoller Kolibri fliegt im Schwirrflug eine Nektar spendenden Akeleiblüte an. Der Kolibri gilt gerade wegen seiner Flugkünste als Wunder der Natur. Das Bild zeigt eindrucksvoll die Schönheit dieses kleinen Vogels mit seinen schillernden Federn vor der Akeleiblüte. Die Bewegung der horizontal ausgebreiteten Schwingen ist in einer Momentaufnahme festgehalten. Diese sichtbare Vitalität verleiht diesem Bild eine positiv anregende Wirkung und macht gleichzeitig auf Besonderheiten der Natur aufmerksam: der Kolibri fliegt die Blüte mit großem Geschick und feiner Präzision an.

Die im Bild sichtbare Bewegung kann z.B. die eigene Motivation anstoßen, sich selber körperlich zu bewegen und (wieder) Freude an harmonischen Bewegungsabläufen zu bekommen. Schließlich wird die Schönheit von Vogel und Blüte als ein ästhetisch sehr reizvolles Moment an den Betrachter weitergegeben.



Rankenmotiv eines
Grisaillefensters des
Altenberger Domes

25 x 30 cm
Vogelaugenahorn, Mahagoni

Cornus alba

45 x 36 cm
Ahorn, Esche, Mahagoni



- Der "Bauernstrauß" ist ein rustikales Motiv und der Bauernmalerei nachempfunden. Es zeigt einen schön arrangierten Strauß mit Tulpen, Margeriten und ange-deutetem Schleierkraut, mit einem lockeren Band gebunden. Dieses einfache Bild soll die positive Vitalität des Landlebens wiedergeben und spontane Lebensfreude ausdrücken. Es ist Frau Hertels spürbarer Wunsch, dem Betrachter mit diesem Bild eine Freude zu machen und ihn einzuladen, es sich einfach gut gehen zu lassen. In der Tat wirkt dieses Bild aufmunternd und erheiternd. Es stellt einen harmonisch arrangierten Bezug zu Natur und Landleben her.

- Der Entwurf des Bildes "Barmherziger Samariter" zeigt praktizierte Nächstenliebe in Großaufnahme. Der Samariter beugt sich hilfsbereit über den verletzten Mann. Die Künstlerin legt großen Wert darauf, das sensible Einfühlungsvermögen und die Hilfsbereitschaft des Samariters deutlich zu machen. Das Besondere sind Körpersprache und Gesichtsausdruck des Samariters, sie drücken zugleich Betroffenheit, Ruhe und konzentriertes Beobachten aus. Der Samariter scheint in diesem Moment ausschließlich damit beschäftigt, herauszufinden, was dem Mann fehlt und was nun am besten zu tun sei. Der ausgeraubte Mann ist in seiner Not nicht allein. Das Bild enthält ein Spannungspotenzial, der Akzent liegt jedoch auf der Hilfsbereitschaft und der abklingenden Not. Bereits im Entwurfsstadium hat das Bild eine ermutigende Wirkung und kann z.B. helfen, in schwierigen Situationen nach kompetenter Unterstützung zu suchen und ihr, wenn sie gefunden ist, zu vertrauen. Die Möglichkeit der Nächstenliebe ist immer gegeben.

- Das "Rankenmotiv eines Grisaillefensters" findet man auf einem mittelalterlichen Fenster des Altenberger Domes, Frau Hertel hat es in ein Holzbild umgesetzt. Es zeigt ein Ahornblatt, dessen Stängel zu einem Kreis umstilisiert ist. Dieser Kreis wird von den äußeren Blattspitzen unterbrochen. Man spürt die traditionsreiche Herkunft dieses Holzbildes. Die Kombination aus Naturmotiv (Ahornblatt) und geometrischen Elementen (Kreis) ist bei alten Grisaillefenstern sehr verbreitet. Das Motiv lädt wegen seiner fast meditativen Symbolik zur Kontemplation ein, dabei ist die Wirkung je nach Betrachtungsabstand unterschiedlich. Bei kurzem Abstand dominieren die Flächen und Linienführungen der einzelnen Bildelemente. Die Farben und Maserungen der ausgesuchten Holzarten (leicht rötliches Mahagoni, Vogelaugenahorn) geben gemeinsam mit der Schellackoberfläche den Eindruck, den reich verzierten Einband eines alten Buches vor sich zu haben. Dies ist ein ausgesprochen ästhetisches Erlebnis.

Bei größerem Betrachtungsabstand tritt eine fast unmerkliche Dynamik des Motivs zutage. Meist wird die Aufmerksamkeit zunächst auf das mittige Ahornblatt gelenkt. Dieses Blatt lädt ein zum Betrachten. Der Blick folgt dann dem Stängel auf seiner kreisförmigen Bahn. Die Aufmerksamkeit wird also vom Bildinnern in einer ruhigen Bewegung nach außen geführt (Andere mögen eher der umgekehrten Richtung folgen).

Das Symbol des Kreises ist eine Art Ursymbol (Sonne, Mond), der Kreis um das Ahornblatt hat eine begrenzende Wirkung, die auch als "schützend" erlebt werden kann. Aspekte wie "harmonische Bewegung", "Geborgenheit", ein starker Naturbezug und/oder ein ästhetisches Erleben sind wesentliche Komponenten der Wirkung dieses Bildes, das zudem einlädt, religiöse Bezüge aufzubauen.

- Der "Cornus alba" ist ein bemerkenswerter Strauch mit ungewöhnlich geformten Blättern. Im Holzbild wird diese Besonderheit durch die Verwendung und Anordnung ausgesuchter Hölzer deutlich gemacht. Der Stängel der Pflanze ist nicht bis zum Rahmen des Bildes ausgeführt, sondern endet vorher. Deshalb scheint die Pflanze locker auf dem Bildhintergrund zu ruhen, dessen Maserung feine Wellenlinien bildet, die an die Struktur von sandigem, leicht feuchten Meerstrand erinnern. Eine luftig-schwebende Wirkung entsteht (falls man nicht gerade versucht, meditativ den Bildmittelpunkt zu betrachten). Die unterschiedlich gewölbten Blätter scheinen sich in einer Art Luftzug mit zu bewegen. Sie sind durch die Anordnung der Hölzer und den Schellackauftrag so umgesetzt, dass sie einfallendes Licht je nach Beleuchtungswinkel unterschiedlich reflektieren und dem Bild eine Tiefenwirkung geben. Dies alles lässt den Betrachter die Vielfalt der Natur nacherleben.

Das Bild hat "etwas Frisches", ohne dabei abgehoben zu wirken. Es lädt zu Detailbetrachtungen ein, die vielfältig und teils ungewöhnlich sind. Es wirkt trotz seiner leichten Kontraste harmonisierend und durch seinen fein gemaserten Ahorn-Hintergrund ausgesprochen edel.

- Das großflächige Holzbild "Weiße Iris" wird in dieser Abhandlung als ausführliches Beispiel erklärt. Es soll auf verborgene positive Kräfte in der Natur aufmerksam machen und hat eine tendenziell ausgleichende, beruhigende Wirkung. Man kann sich, wenn es als angenehm empfunden wird, auch längere Zeit auf das Bild einlassen, ohne dass sich diese Wirkung ändert.

- Die "Blätter einer Weinranke" sind bewusst einfach gehalten. Sie sollen die Eigenart des Weines charakterisieren. Dazu hat sich die Künstlerin auf die Darstellung zweier vergrößerter Blätter an einer Ranke beschränkt. In einer rustikalen Vergrößerungsansicht wird dem Betrachter ein tiefer Einblick in die Natur gegeben. Frau Hertel hat bei diesem Bild besonderen Wert auf eine harmonische und beseelte Gesamtkomposition gelegt und mit fein abgestuften Naturfarben gearbeitet. Durch die Ausrichtung der Hölzer entsteht zusammen mit der mehrschichtigen Schellack-Oberfläche ein Tiefeneffekt, ähnlich wie beim Holzbild "Cornus alba". Je nach Tageszeit wirkt das Bild ein wenig anders. Gerade in den Abendstunden, wenn das Licht eher von der Seite kommt, scheint es so, als ob die Blätter aus einem Dunkel heraus leicht golden leuchten. Die Maserung des Hintergrundes deutet je nach Lichteinfall einen See im Hintergrund an.

Die "Blätter einer Weinranke" ist also ein sehr stimmungsvolles Bild mit rustikalem Bezug, der vor allem durch feine Naturfarbton-Abstimmungen spürbar wird, in die auch der Rahmen einbezogen ist. Stängel und Blattmittellinien sind in auf- und absteigenden Bilddiagonalen ausgeführt, die für das Auge ansprechend sind. Wegen seiner beseelten und harmonischen Gesamtkomposition eignet sich dieses Bild besonders zur längeren Betrachtung und auch zur Meditation. Es wirkt ausgleichend und beruhigend.

8. Anwendungsmethoden, erklärt am Beispiel der "Weißen Iris"

Dieses Bild eignet sich wegen seiner Größe sowohl zur ganzheitlichen wie auch zur detailbezogenen Betrachtung. Dabei sollten Sie passende Abstände zum Bild wählen:

- Ganzheitlich - atmosphärische Bildbetrachtung (Bildabstand > 1,5 m)
Das Bild wirkt als Ganzes, auch die Umgebung spielt eine wichtige Rolle. Das Erleben kann durch stimmungsvolle Atmosphäre, Beleuchtung, ruhige Musik etc. intensiviert werden. Sie können die beruhigende Wirkung Abends durch indirektes sanftes Licht (Kerzen, auch zur Beleuchtung des Bildes) unterstützen.
- Kontemplative Bildbetrachtung (Bildabstand < 1,5 m)
Man schaut sich das Bild zwanglos und in Ruhe so lange an, wie es angenehm ist, am besten so, als betrachte man mit viel Zeit ein Natur-Landschaftspanorama. Die Umgebung ist bei dieser Methode etwas weniger wichtig, eine stimmungsvolle Atmosphäre fördert aber auch hier die Wirkung.

- Assoziationen und Gedankenreise zum Bild, am besten zu zweit
Nach einer Zeit der gemeinsamen Betrachtung kann ein Austausch über Assoziationen, Ideen und Anregungen folgen.
Darüberhinaus kann dieses Holzbild Anregungen dazu geben, sich generell ein wenig intensiver mit Pflanzen und Natur zu beschäftigen.

9. Bilder mit heilender Wirkung - für alle ?

Zum Schluss möchte ich die (denkbare) Frage beantworten, ob die Bilder der Künstlerin auch für "normale" gesunde Menschen geeignet sind. Würde Frau Hertels Augenmerk nämlich *nur* darauf liegen, Bilder mit therapeutischer Wirkung zu schaffen, könnte man auf den Gedanken kommen, als "Zielgruppe" kämen vielleicht nur erkrankte Menschen in Frage, die auf die Bilder im Rahmen einer Therapie positiv ansprechen. Dazu gibt es mehrere Aspekte:

Die Künstlerin spricht ihren Holzbildern therapeutische Wirkungen nicht ab, aber es ist nicht ihr Anliegen, Bilder *ausschließlich* für therapiebedürftige Menschen zu schaffen.

Die heilende Wirkung der Holzbilder ist unkompliziert und beruht auf positiven, natürlichen Vorgängen. Ich möchte auf den eingangs erwähnten Vergleich mit Naturstoffen zurückgreifen. Ihre sanft heilende Wirkung ist auch für Gesunde stabilisierend und krankheitsvorbeugend.

Frau Hertel stellt, wie beschrieben, Bilder mit leicht unterschiedlichen Wirkungen zur Auswahl. Jeder Interessent kann sich in Ruhe das Bild aussuchen, das ihm am meisten zusagt. Daher bin ich der Auffassung, dass die Holzbilder in jedem Fall auch für alle gesunden Menschen geeignet sind. Die Tatsache, dass Frau Hertels Bilder im Rahmen eines Therapiekonzeptes auch eine *therapeutische* Wirkung haben können, ändert daran nichts.

Die Künstlerin würde sich übrigens eine Zusammenarbeit z.B. mit Ärzten, Psychologen, Psychotherapeuten und Heilpraktikern wünschen. Im Rahmen eines Therapieplanes kämen ihre Bilder dann gegebenenfalls mit voller Wirkung zum Einsatz.

Wenn, wie ich nachgewiesen habe, Frau Hertels Bilder nicht geeignet sind, selbst Menschen mit psychischen Erkrankungen Nachteile bzw. Schäden zuzufügen, liegt wiederum der Schluss nahe, dass dies erst recht für Gesunde zutrifft, d.h., die Bilder dürften auch für sie völlig unbedenklich sein.

Bernhard Brökland
Diplom-Sozialpädagoge
Fachgebiet Kunst und Therapie

Anschrift - Kontakt

Holzbildkunst
Frau A. Hertel
Eichendorffstr. 106
41464 Neuss

Tel. 02131 / 40 92 80

Mobil 0173 / 40 888 37

Internet: www.holzbildkunst.de

© 2004 by B. Brökland, Solingen

Anhang : Sensible Erkrankungen, Risiko-Wirkungen

Anhang: Auslöser von Risiken für psychisch Erkrankte

Menschen mit sensiblen psychischen Erkrankungen können durch das Auslösen therapieschädlicher Vorgänge bzw. Prozesse leicht aus dem Gleichgewicht gebracht werden und Schaden nehmen. Besondere Sorgfalt ist zum Beispiel geboten bei Menschen mit

- schizoaffektiven Störungen, Schizophrenie,
- affektiven Störungen, insbesondere mit depressiven Episoden, Depressionen,
- Angststörungen, insbes. Panikstörung,
- Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen, insbes. posttraumatische Belastungsstörungen,
- Persönlichkeitsstörungen, insbes. paranoide Störung,
- Menschen mit psychischen- und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen

Differenzierung nach der ICD 10 (International Classification of Diseases)

Es würde zu weit führen, hier die entsprechenden Krankheitsbilder detailliert zu beschreiben. Alles, was jedoch dazu führen kann, die Symptomatik zu verschlechtern bzw. Therapieerfolge zu gefährden, sollte sorgfältig geprüft und möglichst gemieden werden. Dazu gehört beispielsweise,

- Unruhe und Ängste auszulösen und/oder Affekte zu provozieren,
- potenziell belastende, negative Erinnerungen anzustoßen, insbes. bei Menschen mit posttraumatischen Belastungsstörungen bzw. Anpassungsstörungen,
- psychisch Erkrankte zu veranlassen, sich mit Inhalten (Bilder ?) negativen Inhalts (insbes. Horror, Gewalt, Elend etc.) auseinander zu setzen bzw. sie zu vertiefen, insbesondere Menschen mit Schizophrenie, affektiven Störungen, Depressionen und/oder Angststörungen,
- problematische Innenbilder des Unbewußten bzw. so genannte Flashbacks auszulösen, insbes. bei Menschen, die von psychotropen Substanzen abhängig waren und sich in einer Suchtklinik oder Nachsorgeeinrichtung befinden,
- desintegrierende (fremdbestimmte) Impulse zu geben bzw. derartige Prozesse auszulösen, z.B. durch infiltrative Beeinflussung, Wiederholungen, vertiefende, suggestive Darstellung etc., insbes. bei Menschen mit Persönlichkeitsstörungen.

Würden hier Werke der bildenden Kunst therapeutisch eingesetzt, sollten es Werke sein, die eigens dafür geschaffen wurden, diesen Anspruch auch einzulösen. Zumindest sollten jedoch die oben genannten Einwirkungskomponenten nicht vorkommen.